



Demokratie in Gefahr?
Rechtspopulismus und die Krise der
politischen Repräsentation



Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk – „Der Heiligenhof“

„Alles Leben ist Begegnung“

Demokratie und Zivilgesellschaft im internationalen Kontext

In den Ländern Ostmittel- und Südosteuropas gibt es viele Menschen, die sich für eine funktionierende Zivilgesellschaft einsetzen, die Demokratie stärken und vor populistischen und nationalistischen Einflüssen schützen möchten. Gerade junge Menschen spielen dabei eine wichtige Rolle. Was können sie zur Stärkung der Demokratie im eigenen Land beitragen? Wie können sie dabei unterstützt werden? Was bedeutet ihnen die Demokratie? Was lässt sich aus der Geschichte lernen? Und welche Rolle spielt die europäische Integration für die Entwicklungen im eigenen Land?

Antworten auf diese Fragen zu finden, ist Ziel der Begegnungen zwischen Teilnehmenden aus Deutschland und Ostmittel- und Südosteuropa, die der Heiligenhof mit den Formaten der „Mittleuropäischen Begegnung“ für Studierende und der „Ost-West-Jugendakademie“ für Schüler/-innen realisiert. Er will mit diesen zentralen Bausteinen seiner Bildungsarbeit einen Beitrag zur demokratischen Entwicklung in östlichen Staaten Europas und zum Ausbau der transnationalen Kommunikation leisten und knüpft damit unmittelbar an die Gründungsgeschichte der Bildungsstätte an und an das Selbstverständnis, Motor für eine weitergehende europäische Integration sein zu wollen.

Mittleuropäische Begegnungen

Die „Mittleuropäischen Begegnungen“ sind ein mittlerweile bewährtes Format, um Studierende aus Deutschland und

aus verschiedenen osteuropäischen Ländern zusammenzubringen. Bei den Begegnungen wird eine mindestens bi-nationale Zusammensetzung der Teilnehmenden angestrebt. Gemeinsam ist den Teilnehmenden, dass sie in den 1990er Jahren geboren wurden und somit keine aktive Erinnerung mehr an die Zeit des Kalten Krieges und die Teilung Europas haben. Die Referierenden sind hingegen deutlich älter, kommen entweder aus Osteuropa – meistens aus dem universitären Bereich – oder sind Deutsche, die sich beruflich mit Ostmittel- und Südosteuropa auseinandergesetzt bzw. längere Zeit dort gelebt und gearbeitet haben und damit Einblicke in die Gesellschaften bekamen.

Inhaltliche Schwerpunkte der Begegnungen sind die europäische Integration und die Weiterentwicklung der europäischen Idee. Viele Teilnehmende sind zwar über Austauschprogramme, Veranstaltungen oder Sommeruniversitäten mit dem Thema Europa in Berührung gekommen,





aber sie haben sich zumeist nicht mit den Gründen für die Entwicklung der europäischen Integration beschäftigt. Die Ursachen für den Zusammenbruch des Kommunismus, den Zerfall des Ostblocks und die damit oftmals verbundenen sozialen Verwerfungen, sind der Mehrzahl der Studierenden nur aus Erzählungen in der Familie bekannt und dort nicht unbedingt nur mit positiven Assoziationen verbunden.

Diese Beobachtungen sind Ansporn dafür, die Studierenden mit den positiven Errungenschaften Europas, wie dem Streben nach Frieden, Freiheit, Sicherheit, Demokratie und Selbstverwirklichung vertraut zu machen und damit Verbindungen zur Gegenwart zu knüpfen: Warum haben die Menschen diesen Freiheitsdrang und den Wunsch nach Veränderung? Wie kann Veränderung positiv gestaltet werden?

Ein wichtiges Element dieser Begegnungen ist die Analyse der aktuellen politischen Lage, der Gesellschaft und der wirtschaftlichen Entwicklung. Gerade die Studierenden aus Polen und Ungarn können dabei sehr gut vergleichen, wie sich die Situation Anfang der 1990er Jahre dargestellt hat und wo ihre Staaten heute stehen. In Teilen gilt dies auch für die Tschechische Republik und die Slowakei. Die Diskussion über die Einschränkung der Freiheitsrechte, über den staatlichen Einfluss auf die Justiz und die Medien sowie über die Ablehnung der Aufnahme von Migranten und Flüchtlingen z. B. in Ungarn und Polen kann den Teilnehmenden verdeutlichen, an welcher Stelle sich ihr Land im gesamteuropäischen Kontext befindet und wo die besonderen Herausforderungen im Sinne der europäischen Integration liegen.

Die Teilnehmenden – so wird in all den Diskussionen deutlich – sind sehr an den politischen Prozessen und Entwicklungen interessiert. Sie lernen, die politische Situation und politischen Statements der Politiker/-innen im eigenen Land kritisch einzuschätzen und erfahren durch andere Teilnehmenden alternative Positionen, mit denen sie in ihr Land zurückkehren und neu entwickelte Ideen diskutieren und anstoßen können.

Ost-West-Jugendakademien

Die „Ost-West-Jugendakademien“ wurden vor drei Jahren als neues Format für Schüler/-innen aus den westlichen und den östlichen Bundesländern sowie aus jeweils einem osteuropäischen Partnerland eingeführt. In diesen Veranstaltungen geht es um das Bewusstmachen der jahrhundertalten Verbindungen Deutschlands mit verschiedenen osteuropäischen Regionen und auch um die Verbindung dieser osteuropäischen Regionen untereinander.



Das Konzept ist entstanden, weil Schüler/-innen diese vielfältigen Verbindungen in politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und kultureller Hinsicht im Unterricht nicht oder nicht ausreichend behandeln. Die Lehrpläne sehen es schlicht nicht vor. Selbst eine Grenznahe bietet keine Gewährleistung dafür, dass diese Themen auf die Agenda der

Schule gelangen. Dies hat zur Folge, dass das Verständnis der Menschen füreinander oftmals zu wünschen übrig lässt.

Mit diesem Format konnte nun aber ein Rahmen für eine intensive Auseinandersetzung in bi-nationalen Gruppen etabliert werden. Im Fokus stehen teilnehmerzentrierte Methoden wie Rollen- und Planspiele, Gesprächszirkel, bei denen z. B. mit Karikaturen gearbeitet wird, Filmanalysen, medienzentrierte Recherchen und weitere partizipative Methoden. Die Teilnehmenden wirken aktiv an der Seminar-gestaltung mit. Und das Ergebnis motiviert: „In vier Tagen haben wir mehr an neuen geschichtlichen Informationen bekommen als sonst in zwei Jahren“ – so ein Teilnehmender.

Wichtig sind die Bilder vom jeweils anderen Land, mit denen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in die Veranstaltungen kommen und die während der gemeinsamen Auseinandersetzung neu in den Köpfen entstehen. Während z. B. Jugendliche aus der Tschechischen Republik Deutschland zumeist als eine Nation mit einer großen Geschichte wahrnehmen, mit vielen bekannten Persönlichkeiten und einer effektiven Wirtschaft, beziehen sich die Eindrücke der Deutschen aus dem grenznahen Raum nicht selten lediglich auf das sonntägliche Einkaufen in Tschechien, auf die Besuche in Prag und auf das Wissen, dort leicht an Crystal Meth zu gelangen. An dieser Diskrepanz setzt die intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Wahrnehmung des jeweils anderen Landes und den damit verbundenen Bildern an: Wie sind sie entstanden? Was hat sie geprägt? Welche Konsequenzen haben diese oft sehr einseitigen Bilder für das Miteinander? Welche neuen Erzählungen und Bilder können entstehen?

Bei einer Veranstaltung waren einige tschechische Schüler/-innen sichtlich überrascht, dass auf den Gebieten der Tschechischen und der Slowakischen Republik nicht erst seit 1938 Deutsche siedelten, sondern diese dort bereits seit Jahrhunderten ansässig waren. Wissen über historische Entwicklungen und deren Auswirkungen bis in die heutige Zeit zu vermitteln, ist also ein zentrales Ziel, aber auch die sehr unterschiedlichen Ausrichtungen der Politik in Bezug auf die Europäische Union, auf Migrationsbewegungen und die Rolle und Kraft der Zivilgesellschaft werden diskutiert. Neben dem angestrebten Wissenszuwachs ist es das Ziel, den Jugendlichen Räume für den interkulturellen Dialog, die wertschätzende Wahrnehmung des Gegenübers, für das Knüpfen von Kontakten, ja vielleicht sogar von Freundschaften, zur Verfügung zu stellen.

Transnationale Bildung und Kommunikation ist – gerade für die jüngere Generation – wichtig, um die Vergangenheit besser verstehen und bewältigen sowie die Zivilgesellschaft von heute aktiv mitgestalten zu können. Wenn das mit diesen beiden länderübergreifenden Formaten ansatzweise gelingt, ist ein wichtiger Schritt für ein friedliches Miteinander getan. ■

Gustav Binder & Ulrich Rümenapp



Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk – „Der Heiligenhof“

„Der Heiligenhof“ ist die Bildungsstätte der Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk, ein Ort für internationale Tagungen, kulturelle Begegnungen und Freizeitveranstaltungen für Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland und ganz Europa. Es werden Seminare zur politischen Bildung, grenzüberschreitende Programme für Schüler/-innen und Studierende vorwiegend aus den Ländern Mittel- und Osteuropas realisiert. Das Sudetendeutsche Sozialwerk wurde 1952 gegründet, um den mittellosen Menschen nach Flucht und Vertreibung in einer neuen Umgebung Chancen der beruflichen Weiterbildung und zur Sicherung der eigenen, materiellen Existenz zu eröffnen.

Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk – „Der Heiligenhof“

Alte Euerdorfer Str. 1
97688 Bad Kissingen
info@heiligenhof.de
www.heiligenhof.de